

Daniel Joslyn-Siemiakoski¹

Heschel und der jüdisch-christliche Dialog

Geschichte und Einflüsse

I Einleitung

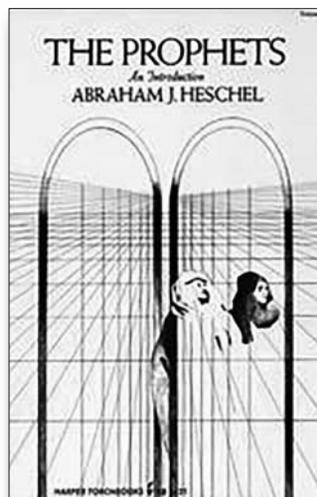
Man kann die Geschichte der Entwicklung des jüdisch-christlichen Dialogs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unmöglich schreiben, ohne Abraham Joshua Heschel als einen seiner wichtigsten Protagonisten hervorzuheben. Es haben zwar viele Einzelpersonen und Bewegungen zu den bemerkenswerten Fortschritten in den jüdisch-christlichen Beziehungen nach der *Schoah* beigetragen, aber Heschels Rolle war einzigartig.²

Das hatte damit zu tun, dass sein Einflussbereich in den Vereinigten Staaten lag, die zu jener Zeit die größte jüdische Bevölkerungsgruppe außerhalb von Israel beherbergten. In diesem Kontext prägte er sowohl die protestantischen als auch römisch-katholischen Verhaltensweisen gegenüber Jüdinnen/Juden und Judentum.

Dieser Artikel wird die entscheidenden Elemente seiner Zugangsweise zum jüdisch-christlichen Dialog und die Wege herausarbeiten, auf denen seine Zugangsweise das zeitgenössische Judentum und Christentum beeinflusst hat.

II Heschels Zugangsweise zum jüdisch-christlichen Dialog

Obwohl Heschels öffentliche Begegnungen mit dem Christentum erst in die 1960er Jahre fielen, hatte er sich schon einige Jahrzehnte lang mit christlichen Denkern befasst. Von seinem Doktratsstudium in Berlin an und während seiner Zeit in den Vereinigten Staaten hatte Heschel mit theologischen Strömungen im Christentum zu tun. Mehr noch: Die Entwicklung seines eigenen theologischen Denkens lässt sich im Gleichklang mit



Ausgabe von 1962, New York.

Entwürfen sowohl der protestantischen wie der katholischen Theologie des 20. Jahrhunderts skizzieren. Die Feststellung, dass Heschel von diesen theologischen Strömungen direkt beeinflusst wurde oder ausdrücklich auf sie reagierte, wäre zwar übertrieben; aber sein eigenes Denken entwickelte sich im gleichen intellektuellen Milieu.³

Heschel zog, vielleicht wegen der gegenseitigen Verstehbarkeit zwischen seinem Denken und der Entwicklung der christlichen Theologie, schnell die Aufmerksamkeit christlicher, besonders protestantischer Denker auf sich, als er in den frühen 1950er Jahren »Man is not Alone« und »God in Search of Man« veröffentlichte. Sein Einfluss nahm mit der Veröffentlichung von »The Prophets« im Jahr 1962 noch weiter zu.⁴

Das zunehmende Ansehen Heschels vor allem in amerikanischen Theologenkreisen führte zu Einladungen verschiedener christlicher Organisa-

1 Dr. Daniel Joslyn-Siemiakoski ist Professor für jüdisch-christliche Beziehungen und Direktor des »Center for Jewish-Christian Learning« am Boston College, Boston (Mass.). – Der Beitrag wurde von Dr. Ulrich Ruh ins Deutsche übersetzt.
2 Als Überblick über diese Entwicklungen vgl. Moore, Rebecca (2021): *A Blessing to Each Other. A New Account of Jewish-Christian Relations*, New York.

3 Held, Shai (2013): *Abraham Joshua Heschel – The Call of Transcendence*, Bloomington, pp. 72–93.

4 Chester, Michael A. (2008): *Jewish-Christian Relations Today: The Legacy of Abraham Joshua Heschel*. In: *European Judaism*, Vol. 41.1, pp. 36–41.

tionen zu Vorträgen über das Thema der jüdisch-christlichen Beziehungen. In jener Zeit entstand in vielen Teilen der christlichen Welt mehr und mehr Interesse an der Annäherung zwischen Jüdinnen/Juden und Christ:innen, sowohl bei Protestanten wie bei Katholiken und sowohl in Institutionen wie im akademischen Bereich. Weil Heschel ein prominenter jüdischer Denker und zugleich aktiv an der Entstehung von *Nostra Aetate* auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil beteiligt war, wurde er zum geborenen Gesprächspartner für Christ:innen, die sich im Anschluss daran Gedanken machten, wie es mit den jüdisch-christlichen Beziehungen weitergehen könnte.⁵

In drei jeweils für ein christliches Publikum entworfenen Beiträgen entwickelte Heschel während eines Zeitraums von fünf Jahren Grundlagen seiner Zugehensweise zum jüdisch-christlichen Dialog. Zusammengefasst machen sie deutlich, in welchem Umfang er die Entwicklung der jüdisch-christlichen Beziehungen prägt, sowie die Herausforderungen, die er als weiterhin gegeben namhaft machte.

1963 skizzierte Heschel auf Einladung der Zeitschrift *The Christian Century* seine Sichtweise der zeitgenössischen Bemühungen um eine Erneuerung innerhalb der protestantischen Theologie. Er arbeitete vier maßgebliche Schwerpunkte heraus: die Entjudaisierung des Christentums, die Profanierung der Bibel, den Verlust eines Verständnisses für die in der Schrift enthaltenen Gebote und die Notwendigkeit, das Dogma zugunsten einer existentiellen Begegnung zurückzustellen.⁶

Im Blick auf den Platz des Themas jüdisch-christliche Beziehungen in der Sichtweise der »pro-

testantischen Erneuerung« forderte Heschel die Christ:innen dringend dazu auf, sich neu auf die jüdischen Ursprünge des Christentums zu besinnen. Er konfrontierte Christ:innen mit der Herausforderung, die jüdische Identität Jesu voll und ganz anzuerkennen, genauso wie die Verwurzelung seiner Identität im Leben Israels und in der Verehrung seines Gottes. Für Heschel sind alle Abweichungen des Christentums von seiner Grundbotschaft der Gnade wie auch alle Übel der westlichen Welt Ergebnis einer Bewegung weg von der tiefgehenden Begegnung mit Gott, wie er sich in der hebräischen Bibel offenbart hat: »Die Zukunft der westlichen Welt wird davon abhängen, in welcher Weise wir uns auf die hebräische Bibel beziehen.«⁷

Im Jahr 1965 lieferte Heschel in »No Religion is an Island« seine berühmteste Positionsbestimmung zu den jüdisch-christlichen Beziehungen. In einer Vorlesung zu Beginn seiner Stellung als Honorarprofessor am *Union Theological Seminary* befasste sich Heschel mit der Grundlage, auf der Anhänger verschiedener Religionen, besonders Jüdinnen/Juden und Christ:innen, in einem gemeinsamen Anliegen zusammenkommen können. Heschel betrachtete die Begegnung zwischen Judentum und Christentum als unerlässlich, sowohl wegen ihrer gemeinsamen Ursprünge und moralischen Verpflichtungen wie auch im Blick auf den Umgang mit den Herausforderungen von Säkularismus und Nihilismus. Diese Begegnung gründet auch auf der grundlegenden Solidarität, die zwischen Menschen als nach dem Bild Gottes geschaffenen Wesen bestehen. Heschel unterstrich, jüdische und christliche Gläubige müssten an ihren Be-

5 Fleischner, Eva (1985): Heschel's Significance for Jewish-Christian Relations, in: Merkle, John (ed.): Abraham Joshua Heschel – Exploring His Life and Thought, New York, p. 144.

6 Heschel, Abraham Joshua (1963): Protestant Renewal. A Jewish View, in: *The Christian Century*, Vol. 80.49, pp. 1501–1504.

7 Heschel, Abraham Joshua (1963): Protestant Renewal, p. 1502.

sonderheiten festhalten, auch wenn sie sich um Dialog und um gegenseitigen Austausch bemühen. Die Achtung dieser Besonderheit erlaube es jedem, mit Integrität zu handeln und gleichzeitig die Integrität der anderen Tradition zu respektieren. Daraus folgt für Heschel die Aufforderung an die Christ:innen, die bleibende Existenz des Judentums als unverzichtbares Zeugnis für Gott anzuerkennen, und für Jüdinnen/Juden, die Rolle des Christentums für Gottes Verlangen nach einer Erlösung aller Völker anzuerkennen.

Deshalb entfaltete Heschel eine pluralistische jüdische Theologie der Religionen und ermutigte Christ:innen offensichtlich dazu, eine ähnliche theologische Perspektive zu entwickeln. Sollten Christ:innen auf Heschels Vision eingehen und den soteriologischen Exklusivismus hinter sich lassen, ermutigte er sie dazu, diese Haltung auch voll und ganz zu leben und auf jegliche Bemühungen um eine fortgesetzte proselytische Mission von jüdischen Gläubigen zu verzichten.⁸

Im Jahr 1968 nahm Heschel einige seiner früheren Vorstellungen über die Notwendigkeit für die Christenheit wieder auf, sich neu mit ihren jüdischen Ursprüngen zu befassen. Bei einem Vortrag für ein römisch-katholisches Publikum in den ersten Jahren der Rezeption der Lehraussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils führte Heschel aus, eine umfassende Erneuerung des Christentums sei nicht möglich ohne eine Wiederbesinnung auf den jüdischen Wurzelgrund, aus dem das Christentum entstanden sei. Das bedeutet ein Ernstnehmen des Faktums, dass Jesus sein Leben und seine Lehre auf die *Torah* gründete. Als Folge davon darf man die hebräische Bibel nicht als Vorberei-

tung auf das Christentum betrachten, sondern muss sie die vollständige Grundlage für christliche Identität und christliches Nachdenken sein. Dadurch gewinnen Jüdinnen/Juden und Christ:innen eine gemeinsame Grundlage, um dem Gott Israels mit einem gemeinsamen Wortschatz der Verehrung und Transzendenz nahe zu kommen. Dadurch wird es auch für Christ:innen möglich, die Bedeutung des Landes Israel für jüdisches Leben und Denken tiefer wertzuschätzen.⁹

Parallel zu seinen Veröffentlichungen zum jüdisch-christlichen Dialog verlief sein eigenes, persönliches Engagement für dieses Unternehmen. Das zeigt sich am deutlichsten an seinen einflussreichen Bemühungen, die sicherstellen sollten, dass das Zweite Vatikanische Konzil das Dokument verabschiedete, aus dem schließlich *Nostra Aetate* wurde. Auf Betreiben von Augustin Kardinal Bea, der mit der Erstellung eines Dokuments über die katholische Kirche und die Juden beauftragt war, wandte man sich an das *American Jewish Committee* mit der Bitte um Unterstützung. Heschel wurde schnell in dieses Projekt involviert. Er spielte eine zentrale Rolle beim Zustandekommen verschiedenster Briefings für Bea.

Bei einem dieser Briefings im Jahr 1962 wurde ein Dokument eingefordert, das zu gegenseitigem Respekt zwischen Juden und Christen aufrufen, die spirituelle Vitalität der jüdischen Tradition bekräftigen, Antisemitismus verurteilen und Versuche zur Bekehrung von Juden zurückweisen sollte. Die Geschichte des geplanten Dokuments war schwierig, und es war Heschel, der maßgeblich dafür sorgte, dass es zu einer Abstimmung und zur Absage an eine Sprache kam, die die Hoffnung

⁸ Heschel, Abraham Joshua (1966): No Religion is an Island, in: Union Seminary Quarterly Review, Vol. 21, 2.1, pp. 117–133.

⁹ Heschel, Abraham Joshua (1968): The God of Israel and Christian Renewal, in: ders., Moral Grandeur and Spiritual Audacity (MGSA), Essays (1966), ed. Susannah Heschel, New York, pp. 268–285.

auf eine künftige Bekehrung des jüdischen Volkes zum Ausdruck brachte. Nicht alle Elemente von Heschels Vorschläge schafften es in den endgültigen Text von *Nostra Aetate*, aber sein Einfluss auf diesen Text ist nicht zu leugnen.¹⁰

Für Heschel war die Verabschiedung von *Nostra Aetate* nur »ein Meilenstein . . ., aber nicht der Höhepunkt« für das Bemühen um ein neues Verhältnis zwischen katholischer Kirche und jüdischem Volk.¹¹ Dass diese Kirche sich weiterhin für die Bemühungen um eine neue Verhältnisbestimmung und um Versöhnung einsetzt, hat nicht zuletzt mit Heschels Rolle als Geburtshelfer während des Zweiten Vatikanischen Konzils zu tun.

Heschels Förderung des Dialogs mit Christ:innen beschränkte sich nicht auf den institutionellen und akademischen Bereich. Er entschloss sich auch persönlich dazu, Partnerschaften mit Protestanten und Katholiken in sozialen Fragen zustande zu bringen, am eindrucklichsten im Blick auf die Bürgerrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten und den Widerstand gegen die Ausweitung des Vietnamkriegs, aber gleichzeitig auch im Eintreten für die sowjetischen Juden.

Heschels Hinwendung zum gesellschaftsbezogenen Aktivismus ist mit seiner Vorstellung von der Leidenschaft Gottes verbunden. Dieses Konzept durchdringt sein Werk und wird in bemerkenswerter Weise in »The Prophets« entfaltet. Heschel charakterisiert die Leidenschaft als Voraussetzung dafür, von anderen bewegt oder berührt zu werden. Diese Eigenschaft lässt sich auch insofern auf Gott übertragen, als Menschen Objekte der göttlichen Sorge sind. Die prophetischen Schriften

bezeugen, dass Gott zum Handeln veranlasst werden kann, wenn er durch die Not der menschlichen Situation bewegt wird. Heschel geht sogar so weit zu behaupten, dass Gott mit den Menschen leide. Dieses Leiden verstößt nicht gegen das Gottsein, sondern richtet sich als göttliche Sorge auf die Menschen. Angestoßen durch die Eigenschaften des göttlichen Wissens und Wollens erweist sich die göttliche Reaktion auf das Leiden als Wunsch nach Gerechtigkeit. Diese Forderung nach Gerechtigkeit ist prägend für das Sittengesetz und die prophetische Aufforderung zum Recht tun.¹²

Heschel verwandelte sein eigenes Verständnis der göttlichen Leidenschaft und der Forderung nach Gerechtigkeit in eine Partnerschaft mit Christen im Interesse einer gerechten Gesellschaft. Durch seine Lebensgestaltung im Gleichgewicht zwischen dem kontemplativen Leben eines Gelehrten und dem aktiven Leben als öffentliche Person zeigte Heschel, wie ein integriertes Leben geführt werden kann, und lieferte so eine Inspiration für andere, darunter auch Christ:innen.¹³ Heschels Hinwendung zum Aktivismus wurde auch von seiner Überzeugung genährt, Jüdinnen/Juden und Christ:innen müssten im gesellschaftlichen Bereich zusammenarbeiten, um den Krisen der modernen Welt begegnen zu können, besonders der Krise des Nihilismus, den säkularisierenden Mächten, die die Welt des transzendenten Schleiers berauben, durch den man Gott begegne. »Heschel wandte sich nicht nur gegen religiösen Isolationismus, sondern arbeitete daran, eine Koalition von Religionen zu schaffen, um der weltweiten Bewegung des Internihilismus entgegenzutreten, der die ökumenische Bewegung der Verständigung der Glaubensrichtungen bedroht.«¹⁴

¹⁰ Fleischner, Eva (1985): Heschel's Significance, pp. 153–159; Chester, Michael A. (2001): Heschel and the Christians, in: Journal of Ecumenical Studies, Vol. 38:2-3, pp. 257–264.

¹¹ Wie zitiert in Chester, Michael A. (2001): Heschel and the Christians, p. 262.

¹² Heschel, Abraham Joshua (1962): The Prophets, New York, pp. 223–226, 259; vgl. Merkle, John C. (1985): Heschel's Theology of Divine Pathos, in: John C. Merkle (ed.): Abraham

Joshua Heschel: Exploring his Life and Thought, New York, pp. 66–83.

¹³ Brown, Robert McAfee (1985): »Some are Guilty. All are Responsible«: Heschel's Social Ethics, in: Merkle, John (ed.): Abraham Joshua Heschel, pp. 25–126.

¹⁴ Kimmelman, Reuven (2004): Joseph B. Soloveitchik and Abraham Joshua Heschel on Jewish-Christian Relations, in: Modern Judaism Vol. 24.3, p. 259.

Für Alon Goshen-Gottstein diene diese prophetische Art des Engagements mit Christen durch sozialen Aktivismus als ein Mittel, um sowohl Heschels Aktionen zu beglaubigen wie als Dialogprinzip. Heschel nahm die Nöte der Welt wahr und erkannte die Notwendigkeit eines Handelns im Dienst der Gerechtigkeit, indem er die besonderen Belastungen wahrnahm, die auf ihn in dieser Zeit und an diesem Ort lasteten. Diese prophetische Orientierung diene auch als eine Weise, den Nutzen des interreligiösen Dialogs zu verstehen, nämlich herauszufinden, welche Themen direkt und praktisch angegangen werden müssten und um geeignete Partner für diese Aktionen zu finden. Dieser prophetische Zugang zum Dialog bildete ein Tandem mit einer stärker spirituellen Sicht des Dialogs, in dem Menschen verschiedener Glaubensrichtungen, die aber auf die Transzendenz Gottes hin orientiert waren, eine gemeinsame Grundlage für Begegnungen finden könnten.¹⁵ Heschels Berufung auf das Prophetische bewirkte zur selben Zeit, dass in liberalen protestantischen Kreisen eine prophetische Orientierung wichtig wurde. Heschels Orientierung und christliche Anliegen trafen sich auf dem Feld des religiösen gesellschaftlichen Engagements.¹⁶

III Der Einfluss von Heschel auf den jüdisch-christlichen Dialog

Dieser knappe Überblick macht den Stellenwert von Heschels Engagement für christliches Denken und Leben in der Mitte des 20. Jahrhunderts deutlich. Der Einfluss Heschels auf die Entwicklung der jüdisch-christlichen Beziehungen seit dieser Zeit lässt sich einerseits im Bereich der

christlichen wie jüdischen Theologien des religiösen Pluralismus festmachen, andererseits am Prozess der »Rejudaisierung« Jesu und des frühen Christentums.

Die Theologie Heschels wurde von christlichen Theologen breit rezipiert und von ihnen verinnerlicht. Seine Darstellung der hebräischen Bibel als theologischer Ressource, besonders in »The Prophets«, hatte tiefe Wirkungen auf christliche Leser:innen.¹⁷ Auf der Grundlage seiner biblischen Theologie beeinflusste Heschel die Entwicklung der christlichen Theologie. Eine Dimension besteht in der Aufnahme von einigen seiner Konzepte. Am bemerkenswertesten war die Rezeption von Heschels Vorstellung vom Leiden Gottes durch Jürgen Moltmann. Dieser schreibt: »Im *pathos* Gottes wird der Mensch vom Geist Gottes erfüllt. Er wird zum Freund Gottes, empfindet Sympathie mit Gott und für Gott. Er geht keine mystische, sondern eine sympathische Verbindung mit Gott ein. Er ist mit Gottes Zorn erzürnt. Er leidet mit dem Leiden Gottes. Er liebt mit Gottes Liebe.«¹⁸

In Aufnahme von Heschel vertritt Moltmann die Auffassung, Gottes Zuwendung zum Menschen schließe die Nähe zum menschlichen Leiden ein. Mit dieser Einsicht entwickelte Moltmann ein neues Kapitel in der protestantischen Theologie in den Bereichen Soteriologie, Anthropologie und Christologie.¹⁹

Heschel regte auch christliche Führungspersönlichkeiten dazu an, über das Judentum eher etwas aus jüdischen als aus christlichen Quellen zu lernen.²⁰ Heschels spirituell tiefgehende und per-

¹⁵ Goshen-Gottstein, Alon (2007): No Religion is an Island: Following the Trailblazer, in: Shofar Vol. 26.1, 80, 86.

¹⁶ Als Fallstudie vgl. Tobin, Robert (2022): Privilege and Prophecy. Social Activism and the Post-War Episcopal Church, Oxford.

¹⁷ Levenson, Jon D. (2000/2001): Religious Affirmation and Historical Criticism in Heschel's Biblical Interpretation, in: AJS Review, Vol. 25.1, p. 28.

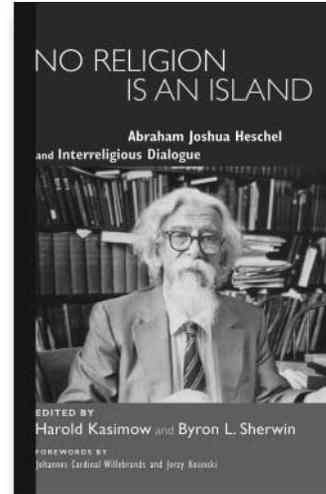
¹⁸ Moltmann, Jürgen (1974): The Crucified God: The Cross of Christ as the Foundation and Criticism of Christian Theology, London, p. 272.

¹⁹ Jaeger, John (1997): Abraham Heschel and the Theology of Jürgen Moltmann. In: Perspectives in Religious Studies, Vol. 24.2, pp. 167–179.

²⁰ Chester, Michael A. (2001): Heschel and the Christians, p. 249.

sönlich unterfütterte Darstellung des jüdischen Denkens und Lebens schuf ein neues Verstehensmodell für Christ:innen, die damit begannen, den theologischen und spirituellen Wert des Judentums neu zu bedenken. Zu der besonderen Zeit der Nachkriegsepoche, in der Christ:innen erkannt hatten, dass die Absage an den Antisemitismus auch die Überprüfung von Überlegenheitsvorstellungen nötig machte, bot Heschel einen Ansatzpunkt zu einer theologischen Neubewertung des Judentums. Von den Päpsten Johannes XXIII. und Paul VI. weiß man, dass sie Heschels Schriften gelesen und sich zu eigen gemacht haben.²¹ Die Entwicklung christlicher Theologie des Judentums profitierte von Heschels Darstellung des Judentums, um neue Wege zu brüderlichen Beziehungen zwischen Judentum und Christentum einzuschlagen. Der Antrieb dazu, etwas über das Judentum mit Hilfe jüdischer Begrifflichkeit führte darüber hinaus zur Erforschung klassischer jüdischer Quellen durch Spezialisten für Religionspluralismus und komparative Theologie.²²

Heschel beeinflusste auch sehr stark das derzeitige Aufkommen von jüdischen Theologen des religiösen Pluralismus. Sein Interesse am Christentum wurde geschätzt; es erntete deshalb Kritik von anderen orthodoxen Führungspersonlichkeiten, am deutlichsten von Joseph B. Soloveitchik in seinem Aufsatz »Confrontation«. Heschel war darum bemüht, eine integrierte jüdische Grundlage für interreligiöse Beziehungen zu entwickeln. Seine Argumente dafür stießen zwar während seines Lebens auf Gegenwind in orthodoxen Kreisen, aber seine Ansätze wurden innerhalb der jüdischen Welt Nordamerikas in breitem Umfang rezipiert.²³



Englischsprachige E-Book-Ausgabe von 2009.

Das Beispiel Heschels inspirierte eine ganze Generation von jüdischen Menschen zum Engagement für den Dialog mit Christ:innen. Stanislaw Krajewski hat aufgewiesen, dass die wichtigsten Konzeptionen in »No Religion is an Island« die Grundlage für *Dabru Emet*, das bahnbrechende jüdische Dokument über die jüdisch-christlichen Beziehungen von 2001 abgeben.²⁴ Heschel lieferte ein Modell dafür, wie sich Jüdinnen/Juden theologisch mit dem Christentum befassen konnten, und ermutigte zu einer sich dynamisch weiterentwickelnden Begegnung mit diesem.

Der andere wichtige Beitrag Heschels zum jüdisch-christlichen Dialog war seine Mahnung an die Christ:innen, sich wieder den jüdischen Wurzeln des Christentums zuzuwenden. Die Aufforderung dazu, die hebräische Bibel in vollem Umfang

21 Fleischner, Eva (1985): Heschel's Significance, pp. 158–159.

22 Vgl. zum Beispiel Burrell, David (1992): Knowing the Unknowable God: Ibn Sina, Maimonides, Aquinas. Notre Dame, Ind.; Joslyn-Siemiatowski, Daniel (2018): The More Torah, The More Life. A Christian Commentary on Mishnah Avot. Leuven.

23 Goshen-Gottstein, Alon (2007): No Religion is an Island, p. 78

24 Krajewski, Stanislaw (2007): Abraham Joshua Heschel and the Statement Dabru Emet, in: Shofar, Vol. 26.1, pp. 154–168.

25 Buren, Paul Van (1981): A Theology of the Jewish-Christian Reality, 3 Vols., New York 1980–1988; Pawlikowski, John T. (1981): Christ in the Light of the Christian-Jewish Dialogue, Mahwah.